

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erste Fortsetzung der seligen Lezten Stunden Einiger dem zeitlichen Tode übergebener Uebelthäter

Moser, Johann Jacob

Leipzig, 1745

VD18 13220683

- I. Bekehrung und Ende eines wegen eines zu Bendorf begangenen Mords An. 1735. mit einem Beil enthaupteten und aufs Rad geflochtenen Dänischen Soldaten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196824)

~~~~~:~~~~~  
~~~~~:~~~~~

I.

Befehrung und Ende eines wegen
eines zu Bendorf begangenen Mords An. 1735.
mit einem Beil enthaupteten und aufs
Rad geflochtenen Dänischen
Soldaten. *)

Herklichgeliebter Bruder!

Es ist nun fast ein Jahr, daß nach
einer zurückgelegten Reise dir in ei-
nem kurzen Schreiben die sonder-
bare Gnaden=Führung Gottes an
einem Welt=Mann, so im Solda-
ten=Stande gelebet, gemeldet, und wie solcher von
seinem gehegten Atheismo gerettet worden. Ich
kan vorjeko nicht entübriget seyn, dir ferner zu be-
richten, wie Gottes Langmuth und Gütigkeit
auch die ruchlofesten Sünder, wann sie nur ern-
ste Busse thun, zu sich ziehet. Wir haben allhier
bey der Dänischen Einquartirung den 28. Febr.
A. C. einen besondern Maleficanen justificiren se-
hen, welcher vor ohngeföhr 8 Wochen, wegen
einer zu Bendorf an seinem Unter=Officier in der
Trunckenheit durch einen Messer=Stich verübten
grausamen Mordthat, in Arrest gezogen, da
ihn gemeldter sein Unter=Officier, wegen aus-
geübten Unfug und Handel in der Schencke, in
die Wache bringen wollen. Es ist sogleich der
Thäter anhero zur Stabs=Wacht gebracht, über
ihn

Al 2

ihm

*) Geistliche Fama XVIII. St. p. 59.

ihn Kriegsrecht gehalten, und nach denen Dänischen Artickeln, welche dergleichen Mordthat mit Raddbrechen und glühenden Zangenkneipen bestraffen, gesprochen worden, und dann zur Confirmation und Mitigation nacher Coppenhagen geschickt, welches Urtheil vor 8 Tagen folgender gestalt zurück gekommen:

Malefican ten soll mit einem Beil auf einem Bloch die rechte Hand und der Kopf abgehauen werden, der Körper aufs Rad gelegt, und die Hand mit demjenigen Messer, womit er die Mordthat begangen, ans Rad gehestet, der Kopf aber an einen Pfahl gesteckt werden.

Sobalden dieser arme Sünder anhero gebracht, hat er eine große Reue bezeiget, und die Priester, auch hiesiges Orts, sehnlich verlangt, ihm den Weg zu Gott, welchen er so boshaftig verlassen, wiederum zu zeigen. Er hat sich sogleich zu seinem Sterben nicht allein willig erkläret, sondern auch versichert, sein Urtheil, wie es fallen möchte, vor gerecht zu erkennen, und geduldig auszustehen, Über diese seine Freymüthigkeit sind viele seiner Cameraden erwecket worden, wie mein lieber Bruder aus anschließiger weitem Erläuterung dieses Schreibens ersehen kan, worinnen mehrentheils der gehabte Discours hiesiges Stadt-Predigers, Hrn. Mag. N. N. als welcher ihn zum Tode bereitet, enthalten ist. Morgens vor der Execution ließ er gnädiger Herrschaft und mir Dank sagen vor die Gutthaten, so ihm während seines Arrests geschehen, er würde in der Ewigkeit davor beten, sein

sein Urtheil nicht allein standhaft aushalten, sondern hoffete auch zu Gott, die Gnade zu erlangen, alle Zuschauer zu vermahnen. Zu seiner Begleitung hat er sich die Schul-Kinder ausgebeten, und ist unter stetem Gesang, nicht als ein roher Mensch, sondern als ein Lamm, zur Schlacht-Banc gegangen. Bey der Ankunft auf dem Gericht-Platz hat er sich nicht im geringsten vor dem grossen apparatu entsetzet, sondern freymüthig alle Zuschauer und Cameraden zur Busse ermahnet, an ihm ein Exempel zu nehmen, in was Elend die Trunkenheit einen bringen könne; sie ersuchet, Gott vor ihn zu bitten; darauf seinen Rock und Schuh ausgezogen, und einen besondern Sterb-Kittel angelegt; unter stetem Gebet vor dem Bloch niederkniet; die rechte Hand ausgestreckt, welche ihm der Scharfrichter zuerst mit einem Beil abgeschlagen, nach diesem noch mit einem grössern das Haupt. Bey Abhauung der Hand hat er vernehmlich gesprochen: Herr, hilf mir ritterlich ringen, durch Leben und Tod zu dir dringen. Merckwürdig ist, wie präsent dieser Mensch sich gewesen, daß, da bey Abhauung der Hand der Körper etwas erschüttert worden, ihm der Scharfrichter zugeruffen, er solte den Kopf anrücken, so er gleich gethan; worauf der Kopf auf einen Hieb abgeschlagen. Sein Körper ist nach dem Urtheil aufs Rad geflochten, die Hand nebst dem Messer, womit er die Mordthat begangen, angeschlagen, und das Haupt auf einen Pfahl gesteckt; daß wir also diesen todten Buß-Prediger täglich sehen können. Geliebter Bruder! aus dieser kurzen Relation und

dem Beyschluß kannst du sehen, was die Gnade bey einem bekehrten armen Sünder nach vollendetem Buß = Kampf vor Standhaftigkeit wirket: denn es ist nicht zu beschreiben, wie freudig und mit recht liebreichem Angesicht dieser Delinquent zum Gericht = Platz gegangen. Ich kan nie ohne grosse Empfindlichkeit an ihn gedencen: denn er mir mehr als ein Märtyrer, dann Maleficient, vorgekommen: und ob er gleich empfangen, was seine Thaten verdient; so hat doch Gott bey ihm ganz ausserordentlich mit seiner Gnade gewircket. Jesus, die wahre Liebe, theile sich allen bekehrten bußfertigen Sündern mit, und gebe, daß dieses Exempel viele zur Buße bringe. Weilen die Art des Todes hier zu Lande etwas ungewöhnliches, so habe solche hierbey abzeichnen wollen. Verbleibe in treuer Ergebenheit

Meines Herzlichgeliebten Bruders!

H. den 2. März 1735.

in Liebe verbundenen
N. N.

Weitere Erläuterung des kurzen Inhalts
vorgelesenen Briefes.

Gedachter Maleficient ist während seines Soldaten = Standes unter besagtem Regiment ein solcher roher Mensch gewesen, daß viele seiner Officiers nicht glauben können, wie er jemals zu einer wahren Herzens = Aenderung gebracht werden könnte, mithin alle Mühe, die man zu solchem Endethate, vor gänzlich verlohren gehalten. Sobald er aber in Arrest gekommen, fieng der Geist Gottes

tes

tes an, ihn in seinem Inwendigen aufs nachdrück-
 lichste seiner Sünden zu überzeugen, und ihm sein
 Verderben, in welches er sich stürzte, vor Augen
 zu stellen. Aus dieser innern Geistes-Bewegung
 ließ er die Prediger zu sich rufen, die ihn dann mit
 vielen Buß-Thränen beneht in seinen Banden an-
 trafen. Er bekennte sogleich vor Gott und Men-
 schen den Greuel und Abscheulichkeit seiner Sünden,
 und bate, daß man ihm den Weg, zu Gott wie-
 der zu kehren, treulich zeigen möchte, zumalen da
 er wenig Zeit mehr zu leben hätte. Hierauf wurde
 ihm vorgestellt, wie er nothwendig Gott schon lan-
 ge müsse verlassen haben, und von einer Sünde in
 die andere fortgegangen seyn, ehe ihn Gott so tief
 fallen lassen; welches er dann demüthig und weh-
 müthig bekennte. Hierauf wurde ihm ferner zu
 Gemüth geführt, daß ihn Gott zu dem Ende tief
 fallen lassen, damit er ihn desto eher gewinnen mö-
 ge: denn mit manchen Seelen müsse Gott einen
 solchen Weg gehen. Daß ihn aber Gott wirklich
 suche, könne er aus denen innern Rührungen seines
 Gewissens und sehnlichem Verlangen nach der
 Gnade Gottes schließen. Es wurde ihm gewie-
 sen, wie er in wahrer Sinnes-Änderung und
 Ubergabe an die Gnaden-Wirkung Gottes die
 Schande seines künftigen gewaltsamen Todes
 vor Gott und Menschen weanehmen könne, und
 wie sodann auch seine schmachlichste Todes-Art
 durch sothane Bekehrung seinem Neben-Menschen
 erbaulich, und durch vieler Mund vor seine Befeh-
 rung Gott könne Lob und Danc gesaget werden.
 Er wurde herzlich ermahnt, von dem Geiße, dessen

Trieb er in sich zur Buße fühle, sich Tag und Nacht aufs leisfamste forschen zu lassen, damit er ihn aller Sünden der Jugend bis auf gegenwärtige Zeit überzeugen, und wahre göttliche Reue in ihm wirken könne, als in welchem Grunde sodann die Glaubens- Begierde und Glaubens- Ubergabe an Gott in Christo Jesu durch eben solche Geistes- Kraft am besten gewircket werde. Diesem Rath zufolge sammlete er nicht nur sein Gemüth, aufs eigentlichste zu empfinden, was Christi Geist in ihm wirken wolle, und bereuete, kraft der Zucht dieses Geistes, ins besondere diese Sünde, daß er einen rohen Menschen, im Stand der herrschenden Sünde, durch seine Mordthat in die verdamnte Ewigkeit geschickt, als wodurch er allein verdienet, daß er davor ewig geplaget werde. Zu Unterhaltung dieser Buß- Erweckung hielte er mit einem andern Gefangenen, der vormals in Dännemarc ein Schul- Bedienter gewesen, fleißig Bet- Stunden, wodurch er zugleich andere Seelen, die das Commando auf der Wache hatten, zu erwecken suchte. Ja so gar des Nachts rieffen sie einander zu, und weckten einander auf, nicht alle Zeit der Gnade zu verschlafen, sondern auch einige Nacht- Stündgen vom Schlaf abzubrechen, und zur Beförderung des inneren Buß- Kampfs und Glaubens- Bewirkung des H. Geistes erbaulich anzuwenden: daher es kame, daß seine Augen rechten Thränen- Quellen ähnlich sahen. Er wurde durch solche Übungen immer mehr Heils- begieriger, und verlangte daher, daß man ihm oft, des Tages mehr als einmal, nähere Anweisung geben möchte,

möchte, wie er sich gegen die Regungen des Geistes der Gnaden recht behutsam und sorgfältig verhalten solle, damit er durch seinen Buß-Kampf zum endlichen Durchbruch in die Gnade und Liebes-Vereinigung Gottes wieder kommen möge. Bey dem Besuch, wann er gefragt wurde, wie er sich gegenwärtig in seiner Seelen fände? antwortete er allezeit mit Thränen, dabey aber sehr liebreichen und gottgelassenen Mienen: Sehr wohl mit meinem Jesu! Er war einem jeglichen Commando auf der Wache, während solchem Buß-Kampf, ein rechtes Salz, das in vieler Sünden-Wunden so einbisse, daß sie nicht wenig dadurch bewegt wurden. Von denen meisten aber mußte er, leider! während solchem Kampffe, Hohn, Spott und Lästerungen erfahren: sonderlich hatte er einen rechten Teufel an einem andern Mitgefangenen, als welcher ihm alles ersinnliche Herzeleid anthat, und an welchem auch keine Bestrafung, Warnung und Vermahnung fruchten wolte. Nach langem Thränen-Kampfe empfunde er den Sieg des Glaubens in sich, wie Christi hoherpriesterlicher Geist ihn von seinen Sünden völlig absolviret, und gewann dadurch einen solchen freudigen Zugang zu Gott im Gebet, daß er nunmehr aus dem Herzen auch anfieng mündlich unter vielen Freuden-Thränen öffentlich zu beten, und zwar in solcher Geistes-Erweckung, daß der Prediger in seinem Gebet oft mußte stillschweigen, und besagter Malesicant das angefangene Gebet des Predigers kraft-voll fortsetzte. Weil er auf der Haupt-Wache beständig mit vielen gottlosen Cammeraden

den umringet und umgeben war, wünschte er oft, daß er möchte allein in ein Kämmergen als ein Gefangener gesetzt werden, damit er das gottlose Wesen der Welt nicht mehr so sehen dürfte. Es wurde ihm aber vorgestellt, daß dieses eben der Kampfplatz sey, auf welchem er sich die kurze Zeit, die er noch in der Welt zu leben hätte, als ein guter Streiter Jesu Christi ritterlich halten müsse: an- erwogen er in der Einsamkeit leichtlich sicher, lau und kalt in dem Lauf seines Christenthums werden könnte. Bey jeglichem gerichtlichen Verhör bekannte er seine Sünde, suchte keinen Umstand zu bemänteln, wolte sich weder mit diesem noch jenem entschuldigen, bat niemals um Vinderung und Milderung seines Urtheils, sondern überließ sich dißfalls mit Thränen Gott und der Gerechtigkeit. Es wolte ihn aber die Liebe Gottes gerne noch vollkommener machen, und vor der Bespiegelung sein selbst in der Gnade, eigener Anmassung derselben, und vor Sicherheit in solchem Stand der Gnaden, aufsorgfältigste behüten. Zu diesem Ende mußte mitwirken einsmals ein solches Commando, das ihm mit den garstigsten Zotten und teuflischsten Huren Liedern suchte mit Fleiß zu ärgern und zu quälen; zu gleicher Zeit auch wurden andere angereizt, mit den empfindlichsten Worten zu schelten und zu schmähen: durch welche starcke Versachung dann freylich der arme Mensch in unordentlichem Zorn entzündet wurde, welcher in solche Entschliessungen ausgetroffen, die er zwar mit dem Gelübde versiegelt, doch aber schnurstracks wider göttlichen Willen war. Es ruhete aber die heimsuchende Gnade

Gts

Gottes nicht lange, sondern züchtigte ihn in seinem Herzen dergestalt, daß er gleich in sich schlug, und bey dem Besuch des Predigers sogleich mit Thränen beklagte, wie er durch solchen Rückfall im Jähzorn auf einmal alles wieder aus der Seelen verlohren, was er bis anhero durch Gebet und Flehen von Gott erkämpft hätte. Hierauf wurde er gewiesen auf den innern Proceß, deme er sich in der erneuerten Buße einzuergeben habe, und wie nach wieder erlangter Gnade er desto eifriger in seinem Christen Wandel werden müste, und wie behutsamer und klüglicher ihn dieser Rückfall aufs künftige machen würde, mithin in solcher Absicht ihm eine Liebe Gottes werden, die zu seinem Besten mitwircken müste. Es ließ sich auch die Gnade Gottes in dem erneuerten Buß-Kampf bald wieder finden, und brach aus in eine mehrere Freudigkeit des Gebets und besondere Lust von göttlichen und himmlischen Dingen zu reden, und mit andern Seelen zu handeln. Wenige Tage vor der Execution seines ihm zugedachten Urtheils bescherte ihm Gott 2 Rathanael, welche sich mit ihm Tag und Nacht mit Beten, Singen und guten Gesprächen erbaueten. Es fanden sich auch einige gute Seelen aus der Stadt, die ihn fleißig besuchten, und sich unter einander im Glauben stärckten. Besonders war ihm in den letzten Tagen seines Lebens erwecklich der bekannte Spruch Pauli: In Gott leben, weben und sind wir: ingleichen der Spruch: Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Daraus schloffe er: Ey nun, so sterbe ich in meinem Gott, in dessen Gegen-

Gegenwart, in dessen innigster Liebe und Barmherzigkeit, mit welcher er mich in meiner Gefangenschaft ergriffen hat. Als ihm bald hierauf vorgestellt wurde, wie er auch noch dieses als eine Gnade Gottes zu erkennen hätte, daß Gott das Herz seines Königs so gelindert, daß ihm ein gnädiges Urtheil gefallen worden; erkennete er zwar solches alles als eine Gnade, bekennete aber dabey, wie es ihn etwas schweres zu seyn düncke, daß sein Körper aufs Rad solte geflochten werden, und an einem so schändlichen Ort in die Verwesung gehen. Ihn deßfalls nun zu beruhigen, wurde er gefragt: Ob er nicht lieber sehen wolle, daß nach seinem Tode sein Körper allen Vorbengehenden ein Buß-Prediger seyn möge, der jedem Menschen den Greuel seiner begangenen Sünden vorstelle, und zugleich die Grösse der Barmherzigkeit Gottes, wie sie sich gerne an den grösssten Sündern beweisen wolle, ankündige; als daß sein Körper ohne solche Buß-Predigt unter die Erde solle verscharrt werden? Worauf er auf einmal den Entschluß faßte: Ey nun, so werde er nach dem Urtheil meines Königs ein solcher Buß-Prediger! Er empfunde bald darnach die Gnade Gottes in einer solchen Süßigkeit in sich, daß er versicherte, wann gesetzt auch sein König ihm das Leben schenken wolte, er solches vor keine Gnade achten würde, vielmehr wünsche er bald aufgelöst zu werden, und bey seinem Jesu zu seyn: Denn er traue ihm selbst bey langem Leben nicht viel gutes zu, und hätte bereits aus der Erfahrung gelernt, wie leicht der Rückfall sey, und wie man in einem Augenblick das wieder verlieren könne, was man

man in langen Zeiten erkämpft. Er machte sich eine innige Freude zwey Tag nach einander, in Gemeinschaft des Opffer = Leibes und Opffer = Blutes Jesu Christi in dem H. Abendmahl sich speisen und tranken zu lassen, um auch aus solchem gläubigen Genuß die Todes = und Sieges = Kräfte aus Jesu Christo in einem immer höhern Grad in sich gleichsam einzusaugen, in der gewissen Zuversicht, er werde sodann auf seiner Schlacht = Banck noch Kraft übrig haben, die Furcht und Schmerzen des Todes zu überwinden. In dieser gänztlichen Zuversicht war sein Gemüth so getrost und freudig in Gott, daß er die 2 letzten Nächte vor seiner Hinrichtung wol 3 bis 4 Stunden ganz ruhig nach einander geschlafen. Aber auch noch auf die Letzte suchte ihn Gott zu läutern, damit er ja in nichts anders einigen Trost zur Ueberwindung seines Todes setzen möge, als nur einzig und allein in ihn. Des Endes mußte ihn, als er morgens um 4 Uhr am Tage seiner Hinrichtung vom Schlaf aufwachte, aus schnell und plötzlich ihn überfallener Todes = Furcht eine starcke Ohnmacht überfallen; sobald er sich aber wieder recolligirt, ist er auf die Knie niedergefallen, hat in stillem Geistes = Gebet mit Gott recht gekämpft, und nach geendigtem Gebet die bey ihm seyende versichert, daß er die Versicherung von Gott habe, es werde ihn keine Furcht des Todes wieder befallen. Wie denn dieses auch wirklich also ergangen: angesehen, als die bestimmte Zeit seiner Hinführung an die Gerichts = Stätte gekommen, er ganz unerschrocken die andern erinnert, sich unverzüglich aufzumachen, und ihn auf seiner Todes = Reise erbaulich, mit anhalten

14 I. Befehr. u. Ende eines enthaupt. Dän. 12.

haltendem Singen und Gebet, zu begleiten. Alle diejenigen Lieder, die auf seiner halbstündigen Todes-Reise sind gesungen worden, hat er selbst angegeben, selbige allezeit angestimmt, und mit besonderer, freudiger, und erhabener Stimme jegliches Lied völlig aussingen helfen. Oft hat er mit dem Hrn. Feld-Prediger, der ihn begleitet, gesprochen, wie fern er diese oder jene Ausdrücke der Lieder in sich lebendig fonde oder nicht. Zum Exempel in dem Lied: Wenn mein Stündlein vorhanden ist 12. als er auf die Worte gekommen: Meine Sünd mich werden fräncken sehr, mein Gewissen wird mich nagen: hat er währenddem Singen den Hrn. Feld-Prediger versichert, daß er dergleichen im geringsten in sich nicht finden könne; vielmehr empfände er Freudigkeit in Gdt, und ein besonder getrostes Wesen, das er nicht aussprechen könne. Seine demüthige Freudigkeit und ihm aus den Augen leuchtende Gdtgelassenheit hat alle Anschauende, auch alle seine Officiers, in Thränen und Verwunderung der Gnade Gdtes, wie sie sich in einem sonst so roh-gewesenen Menschen so wirksam bezeuge, gesetzt. In dieser Standhaftigkeit seines Gemüthes in Gdt hat er alle seine Officiers und Cameraden an der Gerichts-Stätte mit Thränen ermahnet, sich vor der Herrschaft der Sünden, sonderlich der Trunksheit, in acht zu nehmen, sie der Gnade Gdtes zur Befehrung empfohlen, und solchergehalt gute Nacht von ihm genommen. Worauf er sein Urtheil unter anhaltendem Gebet, bis in den letzten Othem, standhaftig ausgehalten und überstanden.

II, Noch